

usw.) wird im folgenden der Begriff „Sprachenpolitik“ verwendet.⁷ Als Objekte für Sprachenpolitik kommen grundsätzlich beliebige Existenzformen von Sprache in Frage. Sprachenpolitik setzt aber bevorzugt auf der Ebene von Standardsprachen an. Deshalb behandelt die folgende Darstellung im wesentlichen die bewußte Einflußnahme auf das Verhältnis zwischen Standardsprachen (bzw. ihren Vorformen wie Schriftsprachen u.ä.). Dabei ist unerheblich, wer Einfluß zu nehmen versucht. Heute sind es meist staatliche oder vom Staat anerkannte Einrichtungen (Ministerien, Sprachämter, Akademien, Sprachgesellschaften), aber Sprachenpolitik kann auch von einzelnen ausgehen.⁸

„Slavia“ ist ein Gebiet, das durch die Sprache der in ihm beheimateten Bevölkerung definiert ist. Die Bevölkerung dieses Gebiet verwendet sprachliche Formen, die dem ursprünglichen slavischen sprachlichen Kontinuum angehören.⁹ Das slavische sprachliche Kontinuum hat (wie jedes Kontinuum) zunächst nur gegen außen deutliche Grenzen, nicht aber im Innern.¹⁰ Dieses ursprüngliche Kontinuum ist aber im Laufe der Geschichte durch außersprachliche Einflüsse stark verändert worden, welche die allmählichen Übergänge bündeln und damit zunehmend sprachliche Abgrenzungen entstehen lassen. Diese Entwicklung wird vor allem gefördert durch nichtsprachliche Grenzen verschiedenster Art (natürliche, staatliche, kirchliche, wirtschaftliche Grenzen usw.), die meist untereinander in vielfachen Wechselbeziehungen stehen. Sie verändern das Kontinuum, ohne es aber in der Regel ganz aufzulösen. Wesentlich stärker wirkt hier ein sprachlicher Einfluß: die Entstehung von Standardsprachen, die ihrerseits wieder vor dem Hintergrund außersprachlicher Verhältnisse und Einflüsse zu sehen ist. Standardsprachen „überdachen“ ein sprachliches Kontinuum

7 Eine andere begriffliche Unterscheidung zwischen „Sprachpolitik“ und „Sprachenpolitik“ findet sich bei Haarmann 1987/88, 1661. Sie ist hier nicht berücksichtigt (und scheint mir auch wenig einleuchtend).

8 Vgl. als Beispiele etwa die sprachpolitische Tätigkeit von Ivar Aasen zugunsten von Landsmål/Nynorsk gegen Riksmål/Bokmål oder von Vuk Stefanović Karadžić für das Serbokroatische gegenüber den verschiedenen damals verwendeten Schriftsprachen.

9 Der Begriff „(horizontales) sprachliches Kontinuum“ bezeichnet ein in der Regel zusammenhängendes bewohntes Gebiet, dessen Bevölkerung als Muttersprache genetisch verwandte sprachliche Formen verwendet, die sich im Raum allmählich verändern und damit durch eine ununterbrochene Kette gegenseitiger Verständlichkeit verbunden sind. Dabei gilt die Bedingung eines hohen Grades an gegenseitiger Verständlichkeit nur für unmittelbar benachbarte Formen. Ein sprachliches Kontinuum endet entweder dort, wo es keine sprachtragende Bevölkerung mehr gibt, oder dort, wo es an ein anderes Kontinuum grenzt. Vgl. zum sprachlichen Kontinuum Willemyns/Bister 1989, 541–542.

10 Die Gliederung in eine westliche, eine südliche und eine östliche Gruppe ist nichts mehr als „eine bequeme Arbeitshypothese, deren Realität uns verdächtig geworden ist“ (Trautmann 1947, 20).